

## Triadische Textberatungen: eine kleine Schreibkonferenz-Methode für die Uni

✍ Ariane Filius

Schreibkonferenzen können eine Methode der Peer-Schreibberatung darstellen. Oder vielleicht sollte man eingrenzen: Peer-Textberatung, da sich die Beratung ausschließlich auf den Text bezieht (und z. B. nicht auf den Schreibprozess). Zu diesem Zweck nutze ich Schreibkonferenzen gern in meiner Zusammenarbeit mit Studierenden – welchen Nutzen ich darin sehe, erläutere ich kurz im ersten Abschnitt. Anschließend stelle ich das Verfahren der triadischen Textberatungen vor, mit dem wir in den Tutorien der Schreibwerkstatt des Philosophischen Seminars (WWU Münster) arbeiten.

### Warum Schreibkonferenzen an der Hochschule sinnvoll sind

Schreibkonferenzen sind eine bekannte und anerkannte Methode, um Schreib- und Urteils Kompetenzen sowie Gesprächs- und Sozialkompetenzen zu fördern. Das gilt natürlich nicht nur für den schulischen Kontext, gleichwohl die Methode hauptsächlich für diesen Einsatzbereich in der Fachliteratur diskutiert wird. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit möchte ich einige Überlegungen<sup>1</sup> dazu anbringen, weshalb Schreibkonferenzen nicht nur für Schüler\*innen, sondern auch für Studierende gewinnbringend sind:

- gleichzeitige Förderung von Schreib- und Kritikfähigkeit
- gegenseitige Einblicke in studentische Texte

---

<sup>1</sup>Es handelt sich erklärtermaßen um einige Überlegungen, die zugunsten der Darstellung der Methode nur knapp ausgeführt werden.

- Impuls zur Kooperation unter Kommiliton\*innen
- Betonung der Überarbeitungsphase
- einfache Umsetzbarkeit
- individuelle Schreibkompetenzförderung in großen Gruppen

In sehr vielen Studiengängen ist der kritische Umgang mit Texten ein entscheidendes Lernziel der Studieneingangsphase. Studierende sollen lernen, wie sie wissenschaftliche Texte lesen, entschlüsseln und beurteilen können – diese Fähigkeit wird auch durch die Methode Schreibkonferenz gefördert. **Gleichzeitig wird durch das kritische Lesen und Besprechen eines (studentischen) Textes die Schreibkompetenz der Kritikers\*innen gefördert.** Kritiker × \*innen lernen in der Auseinandersetzung mit fremden Texten Qualitätsmerkmale von Seminararbeiten kennen und wenden sie in ihrer Beurteilung an. Somit schulen Peer-Textberatungen mehrere zentrale Fähigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens zugleich.

Ein wichtiger Effekt von Schreibkonferenzen ist, dass Studierende sich **gegenseitig Einblick** in ihre Texte gewähren. Meiner Erfahrung nach tauschen Studierende ihre Texte viel zu wenig (bis hin zu: gar nicht) aus. Viele Studierende geben ihre Texte ausschließlich zur Rechtschreibkorrektur an Freund\*innen oder einen Eltern teil. Da die üblichen universitären Strukturen keine institutionalisierten Anlässe bieten,<sup>2</sup> Schreibprodukte auszutauschen, haben sehr viele Studierende keine Vorstellung, wie die Seminararbeiten ihrer Kommiliton\*innen aussehen. Somit entwickeln sie auch keinen Maßstab, anhand dessen sie ihre eigenen Texte bewerten können, bzw. dienen ihnen eventuell die publizierten Fachartikel als Maßstab – eine demotivierend hoch gehängte Messlatte für Studienanfänger\*innen. Immer, wenn ich Schreibkonferenzen anleite, melden die Teilnehmenden nachher zurück, dass sie es lehrreich fanden, andere studentische Texte zu lesen.

Damit geben Schreibkonferenzen den Studierenden einen entscheidenden **Impuls, Texte auszutauschen und gegenzulesen** und

---

<sup>2</sup>Denkbar wäre z. B. die reguläre Einbindung von studentischen Schreibprodukten in das Seminargeschehen oder eine institutionalisierte Präsentation von Texten.

damit eine typisch wissenschaftliche Tätigkeit zu betreiben. Durch die angeleiteten Textberatungen erfahren die Studierenden, dass sie sich gegenseitig beim Schreiben helfen können und erleben sich als kompetente Redakteur\*innen. Diese Erfahrung hilft dabei, Selbstbewusstsein als Autor\*innen aufzubauen – das halte ich für einen zentralen Vorgang beim Erwerb wissenschaftlicher Schreibkompetenz.<sup>3</sup> Zudem lernen die Studierenden, wie sie ihre Zusammenarbeit konstruktiv gestalten können, indem sie z. B. üben, Texte hinsichtlich unterschiedlicher Aspekte zu besprechen.

Ferner **betont und verlangsamt die Schreibkonferenz die Überarbeitungsphase**, sofern man die Konferenz so terminiert, dass die Studierenden ihre Rohfassungen weitestgehend fertig geschrieben haben. Dass Studienanfänger\*innen (im Gegensatz zu professionell wissenschaftlich Schreibenden) die Überarbeitungsphase häufig auf eine Rechtschreibkorrektur reduzieren, ist eine vielgemachte Beobachtung unter Schreibdidaktiker\*innen. Durch die Schreibkonferenz werden die Teilnehmenden gezwungen, bewusst eine Überarbeitungsphase einzuleiten.

Gemessen an der hohen Wirksamkeit ist die Schreibkonferenz **einfach umsetzbar**. Man braucht nur einige Methodenkenntnisse, keine technische Ausstattung, keine Materialien und auch nicht unbedingt ausgebildete Schreibberater\*innen. Fachlehrende können mit wenigen schreibpädagogischen Grundkenntnissen eine Schreibkonferenz anleiten. Nach kurzer Einübung kann die Methode von den Studierenden auch ohne Anleitung durchgeführt werden. Die Einbindung in die Fachlehre ist attraktiv, weil eine Schreibkonferenz **in sehr großen Lerngruppen realisiert werden kann**. Die Methode gewährleistet eine hohe Aktivierung, ein individuelles Lernen und ein persönliches Feedback für alle Teilnehmenden. Die Probleme, die dabei entstehen können, sind ähnlich wie bei anderen Kleingruppenarbeiten (Raum- und Organisationsprobleme, Lautstärke).

---

<sup>3</sup>Durch die gemeinsame Arbeit an Texten können Studierende lernen, dass viele Fragen des wissenschaftlichen Schreibens keine Richtig-oder Falsch-Fragen sind (für die es also klare Regeln gibt), sondern dass sie in vielen Fragen selbstbewusst entscheiden und ihren eigenen Stil finden müssen. Ihre Rolle und ihr Selbstbewusstsein als Autor\*innen können dadurch gestärkt werden.

## Triadische Textberatungen

In unseren Schreibwerkstatt-Tutorien bilden Schreibkonferenzen einen festen Bestandteil. Ich nenne das Verfahren, nach dem wir arbeiten, „triadische Textberatung“ oder „triadische Textbesprechung“, da sich in unserer Arbeit immer drei Studierende gegenseitig beraten. Ihre Zusammenarbeit wird von einem\*einer Tutor\*in moderiert<sup>4</sup>. Weder die genaue Anzahl von drei Personen<sup>5</sup> noch die tutorielle Anleitung<sup>6</sup> sind zwingend nötig; sie haben sich aber als günstig erwiesen. Die Schreibkonferenzen finden bei uns an einem vereinbarten Termin in der vorlesungsfreien Zeit statt, circa zwei Wochen vor den offiziellen Abgabeterminen der schriftlichen Prüfungsleistungen. Folgend gebe ich einen Überblick über den gesamten Ablauf:

### VORBEREITUNG:

Gruppeneinteilung; Austausch der Texte (Mind. 3 Tage Zeit zum Lesen)

### TRIADISCHE TEXTBERATUNG:

1. Einstieg, moderiert durch Tutor\*in (10-15 min), TN füllen Bogen zur Selbsteinschätzung aus
2. Textbesprechung (wird für jeden Text wiederholt): (je 25-30 min)
  - (a) Eröffnung durch den/die Autor\*in
  - (b) Besprechung des Textes
  - (c) Nachfragen seitens des/der Autors\*in
3. Abschluss, moderiert durch den/die Tutor\*in (5 min)
4. gegenseitiger Austausch der kommentierten Texte

---

<sup>4</sup>Zur Vorbereitung führen die Tutor\*innen die Methode anhand eigener Texte durch. Sie wechseln dabei die Rollen (Moderator\*in, Teilnehmer\*in, Autor\*in).

<sup>5</sup>Ich habe Schreibkonferenzen nach dem vorgestellten Verfahren mit bis zu sechs Teilnehmenden durchgeführt. Dann sind deutlich längere Pausen zwischendurch nötig. Drei Texte sind m. E. die Obergrenze, die man in einer Sequenz besprechen kann.

<sup>6</sup>Anstatt des/der Tutor\*in kann auch ein\*e Student\*in die Moderationsrolle übernehmen, wenn sie vorab über die Methode und ihre Rolle informiert wurde.

Zur **Vorbereitung der triadischen Textberatungen** werden die Teilnehmenden in Dreiergruppen eingeteilt. Jede Gruppe koordiniert mit ihrer\*m Tutor\*in einen zweistündigen Termin für die Schreibkonferenz, tauscht die E-Mailadressen aus und verabredet eine Deadline, zu der die Textauszüge untereinander verschickt werden. Zum Zeitpunkt der Schreibkonferenz sollten die Texte in ihrer Rohfassung möglichst weit gediehen sein; mindestens aber vier Seiten Rohfassung müssen vorliegen. Bis zur Deadline verschicken alle Teilnehmenden ihre Gliederung und etwa vier Seiten Fließtext an die anderen Gruppenmitglieder.<sup>7</sup> Sofern bereits erstellt, sollten die Teilnehmenden auch Einleitung und/oder Schluss versenden.

Jede\*r Teilnehmer\*in druckt die Texte aus, um sie im Vorhinein zu lesen und zu kommentieren. Die Kommentare sollen leserlich angebracht werden, damit der/die jeweilige Autor\*in des Textes die annotierten Seiten im Anschluss an die Textberatung mit nach Hause nehmen kann.

Die Möglichkeit, auch schriftliche Rückmeldungen zu geben, stellt für die Feedback-Gebenden eine Entlastung dar, indem sie nicht alles, was sie wichtig finden, auch sagen müssen. Außerdem ist das schriftliche Feedback dafür gedacht, den High Order Concerns<sup>8</sup> in der Textbesprechung mehr Raum zu geben.<sup>9</sup> Rückmeldungen zu den Low Order Concerns<sup>10</sup> können schwerpunktmäßig über den schriftlichen Weg erfolgen.

**Zu Beginn der Schreibkonferenz** erläutert der/die Tutor\*in (1) den gesamten Ablauf und (2) ermutigt die Studierenden, ehrliches Feedback zu äußern. Außerdem (3) bittet er/sie die Kommiliton\*innen, den Fokus ihrer Rückmeldungen auf stilistische, strukturelle und argumentative Aspekte zu legen. Inhaltliche Fragen sollen nur insofern besprochen werden, als sie zur Klärung von Aspekten wie Themeneingrenzung, Leserführung u. a. notwendig erörtert werden

---

<sup>7</sup>Größere Textmengen können meistens nicht sinnvoll in der begrenzten Zeit besprochen werden.

<sup>8</sup>HOCs sind zum Beispiel: Themenwahl, Fragestellung, Aufbau.

<sup>9</sup>Zudem ist die Besprechung der HOCs für die Teilnehmenden (insbesondere bei Texten, die sich im Stadium einer Rohfassung befinden) meist deutlich ergiebiger. Textbesprechungen, die sich von einem Rechtschreibfehler zum nächsten Formatierungsfehler hangeln, sind meistens für alle Beteiligten unbefriedigend.

<sup>10</sup>LOCs sind z. B. Rechtschreibung und Formalia.

müssen. Die inhaltliche Kompetenz bleibt beim/bei der Autor\*in. Orthografische, syntaktische, phraseologische oder formale Aspekte sollten nur dann erwähnt werden, wenn sie diskussionswürdig erscheinen – ansonsten haben diese Rückmeldungen ihren Ort auf dem Papier. Weiterhin (4) erinnert der/die Tutor\*in kurz an ein paar allgemeine Feedbackregeln und verteilt abschließend (5) einen Bogen zur Selbsteinschätzung,<sup>11</sup> den die Teilnehmenden ausfüllen. Diese Vorbereitung muss nicht lange dauern (10-15 min), sollte aber auf jeden Fall stattfinden, da sie einen sicheren und konstruktiven Rahmen für die Zusammenarbeit aufstellt.

Die eigentliche **Textbesprechung wird durch die Selbsteinschätzung des ersten Autors bzw. der ersten Autorin eröffnet**. Auf Grundlage ihrer/seiner schriftlichen Reflexion berichtet er/sie 1) kurz von seiner/ihrer Schreiberfahrung, sagt 2), in welchem Stadium sich der eigene Text befindet und benennt 3) einige Stärken und Schwächen, die er/sie in seinem/ihrer Text sieht. Diese Einschätzung soll kurz und sachlich ausfallen. Sie dient dazu, dass der/die Textkritiker\*in den Text einordnen und eventuell auf bereits angesprochene Aspekte eingehen können. Außerdem ermöglicht diese Eröffnung des Autors bzw. der Autorin, den eigenen Text in ein bestimmtes Licht zu stellen, bevor dieser der Runde „übergeben“ wird.

Anschließend **setzt sich der/die Autor\*in – wie es vom Segeberger Kreis bekannt ist – abseits von den anderen Gruppenmitgliedern**, um deren Gespräch über den Text unbeteiligt verfolgen zu können. Er/Sie hört zu und notiert sich hilfreiche Punkte, während die anderen untereinander den Text besprechen. Dieser Schritt ist immer etwas befremdlich für die Gruppe und den/die Autor\*in. Aber es hat sich in meiner Arbeit gezeigt, dass die Besprechungen durch die räumliche Trennung für Autor\*innen und Textberater\*innen deutlich ergiebiger sind.<sup>12</sup>

---

<sup>11</sup>Dieser Bogen trägt den Titel „Kurzer Bericht aus dem Schreibprozess und Einschätzung meines eigenen Textes“ und enthält ein paar Satzanfänge, die vervollständigt werden.

<sup>12</sup>Die Autor\*innen melden eigentlich immer zurück, dass sie mit ihrer Beobachterrolle einverstanden waren bzw. in den meisten Fällen, dass sie sie als sehr hilfreich erlebt haben. In der Beobachterposition geraten die Autor\*innen nicht in die Situation, ihren Text erklären oder verteidigen zu wollen, sondern können (erst einmal) in Ruhe zuhören/mitschreiben. Zudem ist es für die Textberater ×

Der/die **Tutor\*in regt das Gespräch mit Fragen an** und behält dabei, soweit möglich, die Reihenfolge der HOCs und LOCs im Blick. Mögliche Impulsfragen an die Gruppe sind: Was ist das zentrale Anliegen in dem Text (könntet ihr es einmal nennen)? Was hat euch an dem Text überzeugt? Gibt es etwas, das ihr nicht versteht – wenn ja, woran liegt das? Bearbeitet der Text tatsächlich die zentrale Frage/These? Habt ihr euch als Lesende gut geleitet gefühlt? Ist die Terminologie eindeutig? Fallen euch sprachliche Eigenheiten in dem Text auf? Der/Die Tutor\*in kann die eigene Einschätzung einbringen, um das Gespräch anzuregen oder auf neue Aspekte aufmerksam zu machen; sollte das Gespräch aber nicht dominieren. Außerdem hat er/sie die Aufgaben, auf die Zeit zu achten (20-25 min pro Text), und die Besprechung zu einem vernünftigen Zeitpunkt schließen.

**Zum Abschluss setzt sich der/die Autor\*in zurück in die Runde** und kann Rückfragen stellen, falls er/sie einen Beitrag nicht verstanden hat, und Tipps einholen. Der/Die Tutor\*in achtet darauf, dass diese letzte Phase nicht in eine erneute Textbesprechung übergeht.

Nachdem dieses Verfahren für alle drei Texte durchgeführt wurde, erbittet der/die Tutor\*in ein Feedback zu der gesamten Schreibkonferenz. Haben die Teilnehmenden die Textbesprechungen als lehr- und hilfreich erlebt? Ist noch etwas anderes zu sagen? Als Letztes werden die kommentierten Textausdrucke ausgetauscht, sodass die jeweiligen Autor\*innen sie bei Interesse zu Hause durchschauen können.

Ich stelle den Bogen zur Selbsteinschätzung sowie ein ausführlicheres Handout zum gesamten Ablauf gerne auf Nachfrage zur Verfügung: [ariane.filius@uni-muenster.de](mailto:ariane.filius@uni-muenster.de)

## **Zur Autorin**

**Ariane Filius**, M. A., war früher tutorielle Schreibberaterin sowohl an einer fachübergreifenden als auch an einer fachspezifischen (philosophischen) Schreibereinrichtung. Sie hat Philosophie und Biografisches und kreatives Schreiben stu-

---

\*innen, die ungeübt in Textbesprechungen sind, fast immer leichter, untereinander über einen Text zu sprechen, als einen Kritikpunkt direkt an den/die Autor\*in zu adressieren.

diert. Seit 2012 leitet sie als wiss. Mitarbeiterin die Schreibwerkstatt des Philosophischen Seminars in Münster und gibt freiberuflich Schreibworkshops an verschiedenen Bildungs-/Kultureinrichtungen.